

Handlungsachse

Englisch: Axis of Action

REGIE/BEGRIFFE

Imaginäre Linie zwischen handelnden Personen oder bewegten Objekten — definiert die Kamerapositionierung für räumliche Kontinuität.

Technische Details Die 180°-Regel besagt, dass Kameras innerhalb eines Halbkreises von 180° um die Handlungsachse positioniert werden müssen. Bei Dialogszenen verläuft die Achse durch die Augenlinie der Gesprächspartner, bei Bewegungen folgt sie der Laufrichtung. Überkreuzungen der Achse erfordern eine Neutraleinstellung (90° zur Achse) oder eine sichtbare Kamerabewegung. In TV-Produktionen wird oft mit drei Standard-Kamerapositionen gearbeitet: Master (weiteste Einstellung), Over-Shoulder links und Over-Shoulder rechts, alle innerhalb des 180°-Segments.

Geschichte & Entwicklung Das Konzept entwickelte sich in den 1920er Jahren parallel zur Etablierung des Classical Hollywood Cinema. D.W. Griffith experimentierte bereits 1915 mit räumlicher Kontinuität, doch erst die Studioproduktionen der 1930er systematisierten die 180°-Regel. Frank Capra und John Ford prägten die Anwendung entscheidend. In den 1960er Jahren durchbrachen Nouvelle-Vague-Regisseure wie Jean-Luc Godard bewusst diese Konvention. Heute gilt die Regel als Grundlage, wird aber je nach Genre und Erzählstil flexibel gehandhabt. **Praxiseinsatz im Film** Klassische Anwendung findet sich in Dialogszenen wie dem Restaurant-Gespräch in "Goodfellas" (1990), wo Scorsese strikt innerhalb der Achse bleibt. Verfolgungsjagden folgen der Bewegungsrichtung: In "Mad Max: Fury Road" (2015) definiert die Fahrtrichtung kontinuierlich neue Handlungsachsen. Bewusste Regelbrüche erzeugen Desorientierung: Stanley Kubrick überschreitet in "The Shining" (1980) gezielt Achsen, um Unruhe zu schaffen. Bei Mehrgruppenszenen entstehen multiple Achsen, die separate Behandlung erfordern. **Vergleich & Alternativen** Die Handlungsachse unterscheidet sich von der Sichtachse (Eye-Line), die nur Blickrichtungen definiert, und der Bewegungsachse, die ausschließlich Fortbewegung beschreibt. Match Cuts können Achsensprünge kaschieren, indem sie Bewegungen über Schnitte fortführen. 360°-Kameras und VR-Produktionen machen traditionelle Achsenregeln obsolet. Bei Steadicam-Aufnahmen oder Drohneneinsatz können fließende Kamerabewegungen Achsenwechsel organisch integrieren, ohne Kontinuitätsbrüche zu verursachen.